

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 134 (2024)

Artikel: Ein Direktor - zwei Weltkriege
Autor: Stitzel, Harry
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1051660>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Walter und Amalie Dübi im Auto, 1913
(Bild: zVg)



Ein Direktor – zwei Weltkriege

Text Harry Stitzel Bilder Privatarchive Bernhard Weber, Otto H. Suhner

Die Kabelwerke Brugg werden vor allem mit der Gründer- und Besitzerfamilie Suhner in Verbindung gebracht. Doch prägend beim Aufbau der Firma ist auch ein anderer Mann: Walter Dübi, Direktor der Kabelwerke während zweier Weltkriege: von 1911 bis 1945. Die Spurensuche in Brugg zeigt eine bewegte Unternehmergeschichte und das Leben eines menschlichen Patrons.

Walter Dübi hat keinen guten Start. Drei Jahre nachdem er bei den Kabelwerken Brugg als Direktor eingestiegen ist, bricht der Erste Weltkrieg aus. Der gebürtige Berner ist bei seinem Amtsantritt 1911 gerade mal 31 Jahre alt. Das Geschäft der ebenfalls noch jungen Kabelwerke wird vorübergehend praktisch lahmgelegt. Der ausgebildete ETH-Elektroingenieur mit viel fachlichem Know-how, aber wenig Führungserfahrung wird mehrfach herausgefordert: durch Personalmangel infolge des Aktivdienstes, kriegsbedingte Rohstoffknappheit und soziale Unruhen, die 1918 im Generalstreik gipfeln. Doch Dübi trotz den Widerständen, wird als Direktor von einem weiteren Weltkrieg geprüft und fast ein halbes Jahrhundert bei den Kabelwerken verbringen. Ein Hinweis auf sein soziales Engagement: Seine Arbeiterschaft nennt ihn *Vater Dübi*. Dazu später.

Walter Dübi legt die Basis für ein Unternehmen, das heute weltweit tätig ist. Schon während seiner Zeit entwickeln sich die Kabelwerke zu einem respektablem Industrieunternehmen. Die Mitarbeiterzahl steigt von 60 auf 500. Walter Dübi ist zuerst Direktor, danach auch bedeutender Aktionär und von 1950 bis 1957 Verwaltungsratspräsident.

Persönliches Umfeld

Walter Dübi, reformiert,
* 1. September 1880 in Bern,
† 6. April 1963, Bezirksspital Brugg

Er ist heimatberechtigt in Schüpfen BE,
Bürger der Stadt Bern.

Sein Vater Heinrich Albrecht Dübi (1848–1942)
ist Altphilologe, Gymnasiallehrer am Literatur-
gymnasium Bern.

Die Mutter Fanny Melanie Ernst (1854–1930)
entstammt einer angesehenen Kaufmanns-
familie aus Winterthur.

Walter Dübi hat drei jüngere Brüder.

Er heiratet 1907 Amalie Dübi-Dürst in Zürich.
Die beiden haben zwei Töchter, acht Enkel
und 21 Urenkel.

rechte Seite:
Walter Dübi in jungen Jahren
und seine Unterschrift als
Direktor der Kabelwerke Brugg
(Bild: zVg)



KABELWERKE BRUGG A.-G.

Der Direktor:

Junger Direktor: Zuerst überfordert, dann erfolgreich

Wie alles beginnt: Der 27-jährige Walter Dübi reist in seinen Lehr- und Wanderjahren nach Frankreich, zusammen mit seiner Ehefrau Amalie Dübi-Dürst. Seine wohl bedeutendste Leistung dort: Er leitet die Kabelverlegung, versorgt also Bordeaux mit Strom. 1911 holt ihn Kurt Lindt, der damalige Verwaltungsratspräsident der Kabelwerke, nach Brugg. Zuerst ist Dübi überfordert und zweifelt an seiner Autorität als Chef. Es habe mit seiner Führungsleistung «stark gehapert», schreibt er.

«Alleiniger Direktor eines Kabelwerkes zu sein – wenn dieses damals auch noch sehr klein war – bedeutete doch die Übernahme einer sehr grossen, drückenden Verantwortung. So kam es auch, dass ich im Sommer 1911 beinahe verzweifelte, bis ich mich dann doch durchsetzen konnte.»¹

¹ W. Dübi, handgeschriebener Lebenslauf, 1957, Privataarchiv Bernhard Weber, Küsnacht.

Die Kabelwerke Brugg und die Rolle von Walter Dübi

Den Grundstein legt 1896 Gottlieb Suhner mit einer Kabelfabrik. Ab 1908 wird die Firma als Kabelwerke Brugg AG geführt. Verwaltungsräte sind zu dieser Zeit Fritz Merker und Rudolf Wartmann, Kurt Lindt ist Präsident. Walter Dübi ist als Direktor der operative Chef des Unternehmens. Die Bezeichnung «Direktor» wird bei den Kabelwerken später durch «Geschäftsleiter» ersetzt.

Damals wie heute ist das Unternehmen in Familienbesitz: Am längsten prägt es Otto H. Suhner als Verwaltungsratspräsident: 1981 bis 2021. Er gilt jahrzehntelang als prägender Unternehmer des Kantons Aargau.

Auch heute führen direkte Nachkommen der Gründerfamilien Suhner und Wartmann die Firma. Jürg Suhner vertritt die Familie als Verwaltungsratspräsident bereits in fünfter Generation, und der heutige Geschäftsführer Stephan Wartmann ist Urenkel von Rudolf Wartmann, einem der ersten Verwaltungsratspräsidenten der Kabelwerke. Die Mehrheit der Aktien hält die Gruppe Suhner.

Heute setzt die diversifizierte und globalisierte BRUGG Group, wie das Unternehmen sich heute nennt, mit 1900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern rund 640 Millionen Franken um.



oben:
Walter Dübi anlässlich der
Generalversammlung 1938
(Bild: zVg)

gegenüberliegende Seite:
Amalie und Walter Dübi
(Bild: zVg))

Doch schon bald kann Dübi seine ersten Erfolge als Direktor feiern – dank des aufkommenden Schweizer Tourismus, der auch den Bau von Bergbahnen bedeutet. Die Produktion von Bergbahnseilen ist zu seinem Amtsbeginn das Hauptgeschäft. Die Kabelwerke sind das erste Schweizer Unternehmen, das ab 1911 Drahtseile für Bergbahnen herstellt. Dübi bringt diese Sparte schon 1912 in die Gewinnzone. Er beliefert zu dieser Zeit zahlreiche Bergbahnen.

«Vater Dübi» – der respektierte Patron

Bei der Recherche zu Walter Dübis Leben wird klar: Er stellt sein Leben in den Dienst des Unternehmens. «Er hat nicht nur als Fachmann, sondern auch als Mensch ausserordentlich segensreich gewirkt», würdigen ihn die Kabelwerke. Seine Nachkommen beschreiben Dübi als aufrichtigen und liebevollen Menschen.²

«Ich kenne nicht viele Menschen, bei denen grosses fachliches Können und Wissen und

edle Menschlichkeit in reichem Masse so ausgeglichen sind, wie sie es bei Walter Dübi waren. Er war ein Mensch, der sich in seinem Beruf voll und ganz ausgab und trotzdem Musse fand für die Freuden, Sorgen und Nöte seiner Mitmenschen. Er sei uns Vorbild und Ansporn.»³

Von seinen Arbeitern wird er als *Vater Dübi* bezeichnet, ein Zeichen der Wertschätzung, weil er zeitlebens eine soziale und menschliche Ader zeigt und hohe Loyalität genießt. Er ist, obwohl als Aktionär *nur* Mitinhaber des Unternehmens, während mehrerer Jahrzehnte ein respektierter Patron. Wegen seines sozialen Engagements und nach seiner 25-jährigen – erfolgreichen – Tätigkeit als Direktor der Kabelwerke ernennt ihn die Stadt Brugg 1936 zum Ehrenbürger.

Dübi und der Generalstreik

Ein Beispiel für Walter Dübis menschliche Führungsqualitäten: Er spielt offenbar eine entscheidende Rolle, dass viele Kabelwerk-Arbeiter

2 W. Gallati, 50-Jahr-Jubiläumsbuch Kabelwerke Brugg 1908–1958, Brugg, 1958, S. 20.

3 Karl Grenacher: «Direktor Walter Dübi: 1. 9. 1880–6. 4. 1963», Nachruf, in *Brugger Neujahrsblätter*, Band 74, 1964, S. 65, ETH-Bibliothek, e-periodica.ch, S. 68.

während des Generalstreiks 1918 weiterarbeiten. «Ein Grossteil der Arbeiterschaft, auch der Organisierten, hielt treu zur Firma, dank dem Ansehen vor allem von Herrn Dübi.»⁴ Sein Naturell – ruhig und überlegt –, das ihm half, Probleme zu lösen, sei ihm wohl auch bei den Vermittlungen während des Generalstreiks zugutegekommen.

Dübi und andere Brugger Unternehmer sind in diesen Tagen um ihre Werke besorgt:

«Unter Druck der Verhältnisse des Streiks sind die Arbeitgeber täglich im (Restaurant) Füchslin zusammengekommen, um gemeinsam über die zu treffenden Vorkehrungen zu beraten und beschliessen. Dies, um die Betriebe nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten und die Arbeitswilligen zu schützen.»⁵

Andere Gründe, dass die Belegschaft zu ihrem Unternehmen hält, sind wohl Lohnerhöhungen, die der Verwaltungsrat ein Jahr vor dem Generalstreik gewährt, sowie die Errichtung eines Wohlfahrtsfonds.

Die Rolle der Ehefrau: Amalie Dübi-Dürst

Während des Generalstreiks 1918 hilft auch Dübis Ehefrau Amalie Dübi-Dürst (1885–1974)⁶ mit. Sie kocht den arbeitswilligen Angestellten und Arbeitern Suppe. Das Ehepaar wohnt während des Generalstreiks in einer Wohnung im Kabelwerk. Über *Maly* schreibt Walter Dübi in seinem Lebenslauf: «Sie war und ist und blieb, für immerda, das ganz grosse Glück meines Lebens!»¹

Aufgewachsen ist Amalie Dürst in Zürich. Nach ihrer Ausbildung in der Sekundarschule und der Oberschule für Töchter verbringt sie ein Jahr im Töchterpensionat der Schwestern Dürst in Genf, um Französisch zu lernen.

⁴ M. Sandmeier, **Brugger Tagblatt**, «Die Kabelwerke und der Generalstreik», Nr. 58, 1996.

⁵ W. Dübi, Bericht: «**Vorgeschichte und Entstehung des «Verbandes der Industriellen von Brugg und Umgebung»**», zum 40-Jahr-Jubiläum des Verbands, heute: Aargauische Industrie- und Handelskammer (AIHK) Region Brugg, Brugg 7.7.1958.

⁶ Amalie Dürst (Zürich und Diesbach GL) kommt 1885 an der Gottfried-Keller-Strasse 15 in Zürich Stadelhofen zur Welt.



Walter Dübi lernt Amalie im Jahr 1903 kennen: an einem Tanzkränzchen der Zürcher Sektion der Studentenverbindung Zofingia, bei der er Mitglied ist. Die beiden heiraten vier Jahre später in der Kreuzkirche in Zürich. Amalie ist dann 22-jährig, Walter Dübi 27 Jahre alt. Sie bringt zwei Töchter zur Welt, ist Hausfrau und für die Erziehung der Kinder verantwortlich. In den Kabelwerken ist sie für soziale und gesellschaftliche Anlässe zuständig. Sie organisiert für die Kinder der Angestellten und Arbeiter Weihnachtsfeiern in ihrer Wohnstube.

Dübis Fürsorgefonds – ein sozialer Akt

Im Jahr 1918, noch vor dem Generalstreik und damit lang vor der Einführung der AHV 1945, führt Walter Dübi Wohlfahrts- und Fürsorgefonds für Arbeiter und Angestellte ein, die später in Stiftungen umgewandelt werden. Als Ergänzung der Wohlfahrtsstiftung arbeitet Dübi 1937 eine Pensionskasse aus: eine freiwillige Altersrente- und Todesfall-Versicherung.⁷

«Damals waren solche Gründungen noch keine Selbstverständlichkeit. Beide Versicherungen werden im Laufe der Jahre stark ausgebaut und stehen heute als mustergültige Sozialwerke da. Mit diesen beiden Einrichtungen hat sich Walter Dübi bei den Arbeitern und Angestellten ein bleibendes Andenken geschaffen.»⁸

Dübi mag das Wohl seiner Arbeiter wichtig sein, und er errichtet die Fonds zu einer Zeit, als sie noch nicht üblich sind. Doch ein weiterer Grund ist wohl, dass Einzahlungen von Unternehmen in eigene *Wohlfahrtseinrichtungen* während des Ersten Weltkriegs von der Kriegsgewinnsteuer befreit sind. Diese Regelung beschleunigt die Entwicklung der Altersvorsorge. Grosse Firmen gründen

zu dieser Zeit in der Schweiz Hunderte Pensionskassen. Sie tun das aus steuerlichen Anreizen, aber auch um das Personal an sich zu binden und soziale Spannungen zu vermindern, die 1918 im Generalstreik gipfeln.⁹

Die Kabelwerke stellen den steuerlichen Hintergrund ihrer Wohlfahrts- und Fürsorgefonds nicht in Abrede. Doch Dübi schreibt, die steuertechnischen Erwägungen seien nicht im Vordergrund gestanden, sondern man habe sie «hauptsächlich deswegen als selbständige Stiftungen errichtet, um sie der Geschäftsbilanz auszugliedern und sie von Geschäftsvermögen und der finanziellen Situation der Kabelwerke Brugg vollständig unabhängig zu machen». Dass die beiden Stiftungen 1960 fast den dreifachen Betrag des Aktienkapitals erreichen, stelle «zweifelloso eine bedeutende Sozialleistung unseres Werkes dar», schreibt Dübi nicht ohne Stolz.¹⁰

Berufliche Erfolge dank SBB und PTT

Langjährige Grossaufträge von zwei Staatsbetrieben sorgen zu Dübis Zeit für sichere Einnahmen: von der *SBB* und der *PTT* (die früheren *Post-, Telefon und Telegrafenebetriebe*, später in *Post* und *Swisscom* aufgespalten). Die Kabelwerke profitieren nach dem Ersten Weltkrieg von der beginnenden Elektrifizierung der Bundesbahnen. Für sie produzieren sie Kabel für die Gotthardstrecke. Zu den Kunden gehören überdies Kraftwerke. Für die *PTT* führen die Kabelwerke zahlreiche Seekabelverlegungen für die Nachrichtenübermittlung durch, liefern aber auch Telefonkabel für Befestigungsbauten. Als typischer Vertreter der Binnenwirtschaft leiden die Kabelwerke nicht stark unter den Weltkriegen. Sie produzieren hauptsächlich für Unternehmen innerhalb der Schweiz. Trotz Weltwirtschaftskrise: Im Jahr 1931 schreibt das Unternehmen einen Rekordumsatz. 1932 sinkt der Umsatz zwar, doch der Gewinn steigt.

gegenüberliegende Seite:
Seeverlegung
Kabelumwicklung Thunersee,
1947
(Bild: zVg)

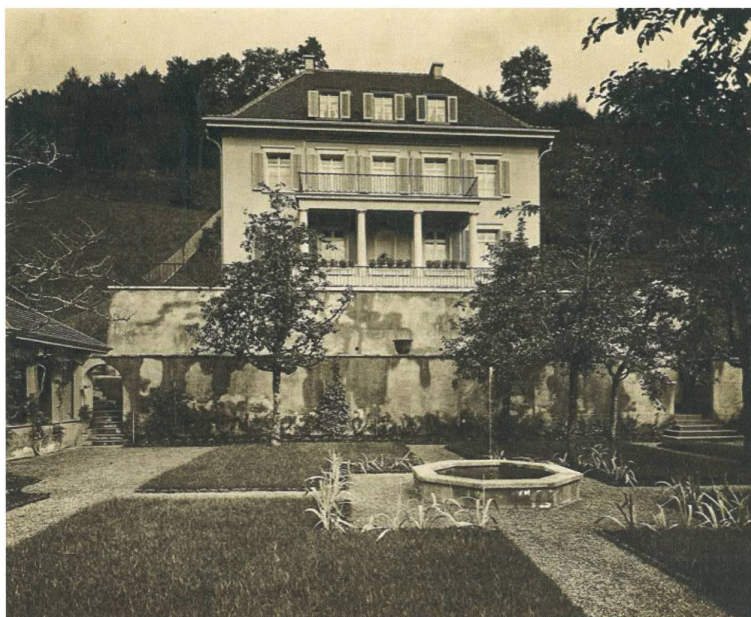
7 W. Dübi: Exposé über die Schaffung einer Altersfürsorge- und Todesfall-Versicherung zu Gunsten der Arbeiterschaft der K. W. B., Anhang zum Protokoll VR-Sitzung, «**Protokolle über die Sitzungen des Verwaltungsrates und die Generalversammlungen der Kabelwerke Brugg**», 7.12.1937, Buch Nr. III, S. 58.

8 Abschiedsworte von Willy Suhner (*1905, †1987), damals VR-Präsident der Kabelwerke Brugg AG, im Nachruf «Walter Dübi-Dürst», 1963.

9 «Geschichte der sozialen Sicherheit in der Schweiz», Pensionskassen, <https://www.geschichtedersozialensicherheit.ch/institutionen/kassenwesen/pensionskassen>.

10 W. Dübi, handgeschriebener «Überblick über den Ausbau und die Entwicklung der Kabelwerke Brugg A.-G., 1911–1960, Brugg, 1960, S. 6, Privatarchiv Bernhard Weber, Küssnacht.





oben:
Dübli Villa in Brugg
(Bild: zVg)

darunter:
Passfoto von Walter Dübi
(Bild: zVg)

Dübli Villa in Brugg

Dübli's Erfolge als Unternehmer zahlen sich finanziell für ihn aus. Als Direktor wird er am familiengeführten Unternehmen bald als Aktionär beteiligt und ist schon im Jahr 1923 einer der zehn grössten Steuerzahler von Brugg. Ab 1925 wohnt er mit seiner Ehefrau und den beiden Töchtern Helene und Johanna in einer neu gebauten, repräsentativen Villa an der Baslerstrasse 26 in Brugg. Für den Bau hat Dübi den bekanntesten Architekten von Brugg verpflichtet, den international tätigen Albert Froelich. Die Villa steht noch heute.

Und noch heute prangt am neuen Garteneingangstor das Familienwappen von Dübi – eine Taube. Sie wurde wohl zur Erinnerung an seine Geschichte übernommen.

Walter Dübi – der Autofan

Besonderes Merkmal der Villa zu Dübli's Zeiten: In der Garage steht eine Tankstelle. Diese lässt sich Dübi wegen seiner Leidenschaft für Autos bauen. Er ist einer der wenigen in Brugg, die zu dieser Zeit exklusive Autos fahren. Die Autobesitzer finden Anfang der 1920er-Jahre noch kaum gewerbmässige Tankstellen vor, was Dübi dazu veranlasst, sich selbst zu versorgen. Nach Dübli's Tod wird die Tankstelle ausser Betrieb gesetzt.

Das wirtschaftliche Umfeld: Kartell schützt das Kabelgeschäft

Bei allen unternehmerischen Leistungen, die Direktor Walter Dübi zugeschrieben werden: Es weht ihm ein milderer Wind entgegen als in der heutigen liberalisierten und globalisierten Wirtschaft.

Die Kabelwerke Brugg werden ab 1928 durch Preisabsprachen von der ausländischen Konkurrenz geschützt – durch ein Kabelkartell. Die Kabelwerke schliessen sich mit ihren beiden Westschweizer Konkurrenzunternehmen *Cortailod* und *Cossonay* zusammen. Sie sind damit die einzigen Hersteller von Hochspannungskabeln und verhindern erfolgreich den Markteintritt von ausländischen Konkurrenten. Das Unternehmen wächst also in einem staatlich regulierten, protektionistischen Umfeld. Die Kabelfirmen zeigen exemplarisch die Kartellierung der schweizerischen Binnenwirtschaft, die im internationalen Vergleich stark ausgebildet ist. Das Kartell ist ein Grund für den lang andauernden Erfolg der Schweizer Kabelindustrie – bis lang nach Walter Dübli's Zeit. Das Kartell wird erst 1996 aufgehoben.

Ein kurzer Blick auf die jüngere Geschichte: Als Folge des Kartellverbots und damit einer Marktderegulierung beginnt ein Verdrängungswettbewerb in der europäischen Kabelindustrie. Die *BRUGG Group*, ein inzwischen weltweit operierendes Unternehmen, muss das langjährige Kerngeschäft, die Kabelproduktion – den Zweig *Brugg Cables* –, im Jahr 2020 an den italienischen Energieversorger *Terna* verkaufen. Das, nachdem die Kabelwerke im liberalisierten Markt mit Kostendruck, Konkurrenzkampf und Personalabbau konfrontiert sind und zur Diversifikation gezwungen werden.

Was würde Dübi heute tun?

Walter Dübi würde sich wohl wundern, wenn er hörte, dass das langjährige Kerngeschäft der Kabelwerke, für das er das Fundament gelegt hat, nach Italien verkauft und damit ein Stück Bruggener Unternehmenstradition aufgelöst wurde.

Heute ist, wie zu Dübis Zeiten, wieder die Seiltechnik der grösste Bereich der *BRUGG Group*. Das Unternehmen sucht andere Wachstumsmärkte, spricht: muss sich neu erfinden. Man sei auf Kurs, sagt der heutige Geschäftsführer Stephan Wartmann. Das Unternehmen setzt auf Fernwärmetechnologie, Prozessleittechnik und Optimierungssoftware für Versorgungsunternehmen. Auch aktuelle Energiethemen wie die Windkraft und die Elektromobilität spielen eine Rolle. Das Unternehmen stellt Schnellladekabel für die E-Mobilität her. Ganz getrennt vom Kabelgeschäft hat man sich also nicht. So hätte Walter Dübi, wäre er heute noch Chef der Firma, anstatt einer Tankstelle vielleicht eine Ladestation in seiner Villa installiert.

Auf den Spuren von Walter Dübis Charakter zeigt sich, dass er als Unternehmer wohl eher konsensorientiert ist und bei Konflikten vermittelnd agiert. Der Arbeiter- und Kartellfrieden ist ihm wichtig, seine Art eher zurückhaltend, vielleicht introvertiert.

«Wohlmeinend, mit vornehmem Wesen und gewinnender Art, einfach und bescheiden im Auftreten und ein gütiger und umgängiger Chef und Mensch.»¹¹

Wie erfolgreich Walter Dübi in der heutigen globalisierten Welt als Geschäftsführer wäre, im freien Spiel der Marktkräfte, kann nicht beantwortet werden. Zu seiner Zeit ist er bei den Kabelwerken jedenfalls der richtige Mann am richtigen Ort.

¹¹ In memoriam Walter Dübi, Trauerfeier in der Stadtkirche. 10. 4. 1963, Brugger Tagblatt.

Über das bewegte Leben und die Karriere von Walter Dübi bei den Kabelwerken Brugg ist 2022 ein Buch erschienen, als Folge einer Masterarbeit an der Universität Zürich. Dieser Text ist ein Auszug davon. Autor ist Dübis Urenkel und SRF-Journalist Harry Stitzel. Das Buch ist erhältlich via www.harrystitzel.ch.

Chronologie: Kabelwerk-Chefs über die Jahre

Die operativen Chefs der Kabelwerke BRUGG AG wurden im Laufe der Jahre unterschiedlich bezeichnet: Zunächst waren es «Direktoren» (beziehungsweise «Vize- oder Subdirektoren»), später hiessen sie «Geschäftsleiter» und «Unternehmungsleiter».

Die Kabelwerke wurden zeitweise von einem zwei- oder dreiköpfigen, gleichberechtigten Geschäftsleitungsgremium ohne Vorsitz geführt.

Direktoren

1909–1911	Emil Uhlig
1911–1945	Walter Dübi
1946–1952	Rudolf Reger
1953–1957	Ludwig Heiniger
1958–1966	Otto Seiler, Paul Müller

Geschäftsleiter/Unternehmungsleiter

1967–1976	Otto Seiler, Fred Zeerleder, Bruno Capol
1977–1979	Fred Zeerleder, Bruno Capol
1980–1983	Bruno Capol
1984–1995	Paul Anton Moser, Rico Jenny
1996–1998	Heinz W. Gyger, Rico Jenny
1999–2008	Heinz W. Gyger
2008–2018	Urs Schnell
2018–2023	Samuel Ansorge, CEO Brugg Cables (2020 wurde Brugg Cables von der Terna-Gruppe übernommen)
2023	Gianluca Vettese, CEO Brugg Cables
Seit 2019	Stephan Wartmann

Verwaltungsratspräsidenten

1908–1950	Kurt Lindt
1950–1957	Walter Dübi
1957–1980	Willy Suhner
1980–2021	Otto H. Suhner
seit 2021	Jürg Suhner

Der Verwaltungsrat bestimmte seinen Delegierten, der als oberstes operatives Führungsorgan verantwortlich war. Bis 1980 war das Willy Suhner, danach Otto H. Suhner. Ab 2019 verzichtete der Verwaltungsrat auf die Ernennung eines Delegierten.